

Martyrertum und Mission – Wieso die Reformatoren damals starben und wie wir heute leben müssen

David Platt, 2016, Vortrag auf Together for The Gospel Conference

Einleitende Worte

Wenn ihr eure Bibel bei euch habt – ich hoffe, ihr habt sie da – möchte ich euch dazu einladen, Psalm 51 aufzuschlagen. Während ihr das Kapitel aufschlägt, möchte ich euch einfach sagen, wie geehrt, wie privilegiert, wie überwältigt ich bin, hier überhaupt an dieser Konferenz teilnehmen zu können. Wie Mark Dever sagte, war ich auch schon vor 10 Jahren einmal hier. Ich war damals zum ersten Mal Pastor einer Gemeinde geworden. Ich saß unter den Zuhörern und hörte Mark Dever über 1. Korinther 4 und den Ernst und die Verantwortung des Pastorendienstes predigen. Ich empfand diese Bürde. Ich hörte John MacArthur, wie er über 40 Jahre des Dienstes am Evangelium sprach und ich dachte: „Das sind 14 Jahre länger als ich am Leben bin“. Ich hörte John Piper einen Vortrag über auslegendes Predigen halten und ich dachte: „Jetzt bin ich mir nicht mehr sicher, ob ich jemals eine der Bibel entsprechende Predigt gehalten habe... ich als Pastor...“ Ich brauche nicht sagen, dass die Freundschaft, zu der ihr Brüder mich eingeladen habt, für mich absolut unvorstellbar war. Ich bin tief dankbar dafür und habe solches in keiner Weise verdient.

Mein Thema heute ist

„Martyrertum und Mission – Wieso die Reformatoren damals starben und wie wir heute leben müssen“

Es war im Jahr 1555, also fast 40 Jahre, nachdem Luther die 95 Thesen an die Kirchentür in Wittenberg geschlagen hatte, es war fast 20 Jahre her, seitdem Johannes Calvin sein berühmtes Werk die *Institutio Christianae Religionis* (Einführung in den christlichen Glauben) in lateinischer Sprache abgefasst hatte. In diesem Jahr 1555 war die Kirche Englands wörtlich ins Feuer ihrer königlichen Feindin, nämlich der Königin Mary gekommen (von der wir in einem früheren Vortrag auch schon gehört haben). In den nächsten Jahren sollten 288 Menschen auf dem Scheiterhaufen sterben, weil sie an ihrem protestantischen Glauben festhielten. Darunter waren Männer und Frauen, Kirchenleiter und gewöhnliche Arbeiter, selbst Kinder starben auf diese Weise.

John Rogers

J.C. Ryle schrieb: *„Der Erste, der unter der Herrschaft Queen Marys das Eis brechen und den Fluss als Märtyrer überqueren sollte, war John Rogers“.*

Rogers erhielt seine Ausbildung in Cambridge. Er wurde katholischer Priester. Er wurde jedoch schnell desillusioniert, was die Lehren der katholischen Kirche anging. In Gottes Vorsehung fand er sich selbst in Holland wieder, wo es sich zutrug, dass er auf einen Mann namens William Tyndale traf. Tyndale lehrte Rogers die Bibel und das Evangelium. Rogers war danach nicht mehr derselbe. Als Tyndale verhaftet wurde – Monate nachdem sie sich begegnet waren – ließ Tyndale seine Manuskripte zur Übersetzung des Alten Testaments bei Rogers, der sie in den folgenden Tagen zu einer vollständigen englischen Bibel zusammenfasste – unter dem Codenamen „Thomas Matthew“.

Die „Matthew-Bibel“ wurde zur ersten offiziell zugelassenen Übersetzung der Bibel in der Englischen Sprache. Rogers arbeitete weiter als Pastor in Deutschland, aber sein Herz schlug für das Volk Englands. Er kehrte 1548 nach London zurück. Mit sich hatte er seine Frau Ariane und seine damals 8 Kinder. Dort predigte er und diente als Pastor – ohne etwas befürchten zu müssen – unter König Edward VI. Dann kam der Tag als Edward starb und kurz danach rief sich Edwards Halbschwester Mary als Königin aus. Rogers wusste, dass Mary in religiösen Fragen der Kirche von Rom die Treue hielt. Mary war gegen alle protestantischen Lehren eingestellt und kam am Donnerstag, den 3. August 1553 nach London. Rogers hatte am folgenden Sonntag Predigtendienst. Das war sein großer Moment und er verkündete kühn das Evangelium der Erlösung durch Gnade allein mittels des Glaubens allein in Christus allein zu Gottes Herrlichkeit allein und warnte die Kirche vor dem pestbringenden Papsttum und allem Götzendienst.

Ein Biograph Rogers, der diese Predigt kommentierte, sagte: *„Es gab niemals eine Situation in der ganzen Geschichte der Reformation – alles zusammengenommen – in der die Verantwortungen, die einem einzelnen Mann auferlegt waren, größer waren, und in der die Ergebnisse wichtiger waren“*. Derselbe Historiker schreibt weiter: *„Sein Verhalten an jenem Tag war mehr als nobel, es war absolut herausragend“*. Diese Predigt war Rogers letzte Predigt. Eine Woche später wurde er mit seiner Frau und nun 10 Kindern unter Hausarrest gestellt. Ein weiteres Kind war unterwegs. 6 Monate später wurde er ins Gefängnis gesteckt, wo er das nächste Jahr unter grausamen Bedingungen leben musste. Dies dauerte bis zum Januar 1555, in dem sein Fall bei drei Anhörungen abschließend vor Gericht geprüft wurde und er als Folge der Untersuchung verurteilt wurde. Zwei Anklagepunkte wurden als zutreffend betrachtet.

1. Er stand gegen die Kirche Roms
2. Er sagte, dass im Sakrament des Altars weder substanzhaft noch in Wirklichkeit der natürliche Leib und das natürliche Blut Christi vorzufinden sei.

Rogers hatte die ganze Zeit über, in der er im Gefängnis gewesen war, keine Kommunikation mit seiner Frau und Familie unterhalten dürfen. Er war auch nicht einmal seinem jüngsten Kind begegnet. Er bat um eine Möglichkeit, sie zu sehen oder wenigstens einmal mit seiner Frau sprechen zu dürfen, bevor er starb. Seine Bitte wurde abgelehnt und am nächsten Morgen wurde er aus seiner Zelle geführt. Er wurde nach draußen geführt, in die Straßen desjenigen Pfarrbezirkes, in dem er einst Pastor war. Er lief im Schatten der Kirche, zu der er gepredigt hatte. Tausende Schaulustige standen am Rand der Straße. In diesem Meer von Gesichtern sah er seine Familie. Er sah seine Frau, die ein Baby hielt. Es war das erste Mal, dass er sein jüngstes Kind sah. 10 andere Kinder standen daneben und sahen ihren Vater an. Ein Autor schrieb: *„Ihre ängstlichen Gesichter waren auf ihn fixiert und ihre schmerzvollen Stimmen erreichten seine Ohren“*.

Jemand anderes schrieb: *„Es ist kaum möglich, sich ein Abscheiden vorzustellen, das mehr bewegt und berührt hätte als dieses letzte Abschiednehmen von einer geliebten Frau und so zahlreichen Nachkommen, die alle in Tränen ausgebrochen waren. Er ertrug diesen Schock mit den Gefühlen eines Vaters und Ehemanns, aber mit der unerschütterten Zuversicht eines Christen, der seinem Tod entgegen geht“*. John Foxe schildert uns in seinem Buch der Märtyrer, dass er ruhig Richtung Scheiterhaufen lief, während er immer wieder den 51. Psalm zitierte.

Als er am Ort seiner Hinrichtung ankam, gab ihm der Sheriff noch eine letzte Möglichkeit, abzuschwören und sein Glaubensbekenntnis zu widerrufen, worauf Rogers antwortete: „Das, was ich gepredigt habe, werde ich mit meinem Blut besiegeln“. Innerhalb weniger Momente wurde das Feuer zu seinen Füßen entzündet. Sein Körper fing langsam an zu brennen. Und als er seine Arme hoch in die Luft erhob, da kannte laut Ryle der Enthusiasmus der Menge keine Grenzen mehr. Die Leute füllten die Luft mit Donnern von Applaus. Ryle schreibt: *„Bis zu diesem Tag konnten die Leute nicht abschätzen, wie die englischen Reformatoren im Angesichts des Todes agieren würden und sie konnten kaum glauben, dass manche von ihnen ihre eigenen Leiber hingegen würden, um für ihre Religion zu brennen“*.

Weitere Märtyrer folgten ihm

Innerhalb von Tagen traf weitere Männer dasselbe Schicksal. Nicolas Radley (den Matt erwähnt hatte), war ein Gefängnisgenosse Rogers. Er schrieb an andere Pastoren, die mit ihm im Gefängnis saßen: *„Ich danke unserem Herrn, unserem Gott und himmlischen Vater durch Christus, dass ich, seit ich von dem Abscheiden unseres lieben Bruders Rogers gehört habe und seinem klaren Bekenntnisses zu Christus und seiner Wahrheit (selbst im Angesicht des Todes), keine trübmachende Schwere in meinem Herzen mehr empfunden habe“*. John Leaf, ein 19jähriger Schüler von Rogers wurde verhaftet und gefragt, ob er das glaube, was Rogers ihn gelehrt habe. Leaf antwortete ihnen, dass er nicht nur jede Lehre glaube, die Rogers ihm aus dem Wort Gottes aufgezeigt habe, sondern auch bereit sei, demselben Tod ins Auge zu schauen, dem Rogers ins Auge geschaut hatte. So sah auch er dem Tod ins Auge. Die Geschichte schildert es so: *„Er wurde lebendig verbrannt – mit einer Freudigkeit und einer unerschütterlichen Entschlossenheit - die erstaunlich waren für jemanden, der so jung war und die seinem Lehrer im Glauben gefallen hätten“*

John Rogers, Nicolas Radley, John Leaf. Ich könnte hier 285 weitere Namen vorlesen, die ihnen überall in England unter der Herrschaft Marys folgen sollten. Natürlich gab es viele weitere Märtyrer in anderen Ländern während der Reformation. Brüder, nehmt das wahr. Während diese Konferenz vor ihrem Abschluss steht, hebt eure Augen über dieses Kolosseum hinaus und schaut einmal mehr in die Vergangenheit durch die Geschichte hindurch. Schaut zurück in diese Zeit vor 500 Jahren als unsere Brüder im Glauben ermutigt waren, für ihren Glauben zu sterben. Schaut zurück in diese Zeit als Pastoren Theologie nicht als eine rein akademische Übung betrachteten, sondern als eine Angelegenheit von Leben und Tod. Seht diese Zeit, in der Frauen und Kinder in ihren Ehemännern und Vätern eine Bereitschaft sahen, Opfer für das zu bringen und für das zu leiden, was sie studiert hatten. Seht in diesen Tagen Männer, die breitwillig das Martyrium annahmen, um der Mission zu dienen. Betrachtet sie. Während nun diese Konferenz zum Abschluss kommt, lasst euch von ihnen daran erinnert werden, dass es für uns hier in diesem Raum völlig angemessen ist, unser Leben hinzugeben, um dieses Evangelium und die Kirche zu bewahren. Brüder, lasst euch durch sie daran erinnern, dass es von uns in diesem Raum bis ins Letzte gefordert ist, unser Leben dafür hinzugeben, dieses Evangelium in der Welt zu verkündigen.

Zwei Fragen

Ich habe mir in der Vorbereitung für diesen Vortrag zwei Fragen gestellt. Die erste Frage lautet: Warum starben sie? Was ist der Grund, weshalb diese Reformatoren starben? Was ist die wesentliche Motivation bei den Reformatoren-Märtyrern? Meine zweite Frage, die aus der ersten Frage fließt, ist: Wie sollen wir dann leben? Gibt es etwas, was wir hören müssen aus dieser Zeit der Geschichte, von diesen Helden unseres Glaubens? Sollten wir bereit sein für dieselben Dinge zu sterben, für die sie starben? Was würden diese Märtyrer zu uns sagen, besonders heute, in einer Zeit, in der die Kirche so mitschuldig ist an einer Verbreitung eines sehr an die Kultur angepassten christlichen Glaubens. In unseren Tagen ist die Kirche so geworden, weil sie materiellen Komfort als wichtig einstuft. Lasst uns ehrlich sein, liebe Brüder, liebe Pastoren. Eine Theologie der Martyriums-Bereitschaft für das Evangelium ist nicht ein populärer Teil des gegenwärtigen, westlichen christlichen Gedankenguts. Eine Theologie, der Bereitschaft, Todesgefahren für das Evangelium in Kauf zu nehmen, ist kein populärer Teil der Gespräche in unseren Kirchen.

Sicherlich zu Recht verachten wir die „Wohlstands-Theologie“, die materiellen Wohlstand in dieser Welt in den Mittelpunkt stellt. Und doch fürchte ich, dass ähnliche Theologien viel zu stark und zu häufig uns und unsere Häuser und Kirchen in Beschlag genommen haben als wir es erkennen und zugeben wollen. Ganz gewiss müssen wir bekennen, dass unsere Sicht von Schutz und Sicherheit in diesem Raum und in unseren Kirchen oft viel amerikanischer ist als sie biblisch ist. Wir sind viel mehr besorgt um die Bewahrung unserer Leben in diesem Land, als um die Verherrlichung unseres Herrn unter den Nationen. Aus diesem Grund teile ich euch mit, dass wir von der Reformation darüber viel zu lernen haben, wie wir leben sollen, basierend auf der Erkenntnis, weshalb sie bereit waren zu sterben. Lasst uns also diese beiden Fragen der Reihe nach angehen.

1. Weshalb starben die Reformatoren?

Als ich mir diese Frage stellte, entdeckte ich eine Antwort, die ich nicht erwartet hätte. Genauer gesagt kam ich dabei auf einen Text, den ich nicht erwartet hätte. Ich bin mir nicht sicher, ob euch das bei Foxes Schilderung des Todes von Rogers aufgefallen ist, nämlich dass Rogers, während er zum Scheiterhaufen geführt wurde, wieder und wieder den Psalm 51 zitiert hat. Als er an seiner Frau und seinen Kindern vorbeiging, an den Menschen, zu denen er gehörte und die er liebte, da waren die Worte von Psalm 51 auf seinen Lippen. Als ich davon las, dass Rogers Psalm 51 zitierte, dachte ich: Warum zitiert er diesen Psalm? Als ich von Dr. Rowland las, dem 4. Märtyrer zu dieser Zeit, einem Pastor, der von zwei seiner Pfarrgehilfen betrogen wurde und ins Gefängnis kam, stellte ich fest: In der Nacht vor seiner Hinrichtung durfte er mit seiner Frau und seinem Sohn zu Abend essen. Er gab seinem Sohn ein lateinisches Buch, das bemerkenswerte Aussagen von früheren Märtyrern enthielt. Auf die Rückseite des Buches schrieb er: „Ich sage zu meiner Frau und den Kindern: Der Herr hat mich euch gegeben und der Herr hat mich euch genommen und euch von mir. Gepriesen sei der Name des Herrn. Gott sorgt sich um Spatzen und die Haare unseres Hauptes. Er war immer treuer und zugeneigter als jeder menschliche Vater oder Ehemann es je sein kann. Vertraut auf ihn durch die Verdienste unseres Retters Christus, glaubt ihm, liebt ihn, fürchtet ihn und gehorcht ihm. Rechnet mich nicht zu den Toten, denn ich werde gewiss leben und nicht sterben. Ich werde voraus gehen und ihr sollt mir nachfolgen zu unserem ersehntem zu Hause“. Am nächsten Morgen wurde er an den Ort geführt, an dem er verbrannt werden sollte.

Foxe sagt: Als er gebetet hatte, ging er auf den Scheiterhaufen, küsste ihn, stellte sich in Pech-Fass, das sie für ihn aufgestellt hatten. Er stand mit dem Rücken gerade zum Scheiterhaufen, seine Hände hatte er gefaltet, seine Augen waren gegen den Himmel gerichtet. Von dort aus fing er an, die Bibel auf Englisch zu zitieren, in der Sprache der Leute um ihn herum. Als er das tat, wurde er ins Gesicht geschlagen und man sagte ihm, er solle die Schrift nur in lateinischer Sprache zitieren. Taylor hörte nicht auf, auf Englisch die Bibel zu zitieren. Ihr werdet kaum ahnen können, welche Passage er für alle Leute hörbar zitierte. Es war Psalm 51. John Rogers und Rowland Taylor zitierten den Psalm 51.

Ein weiterer Historiker schreibt, dass „Psalm 51 traditionellerweise von englischen Reformatoren bei ihren Hinrichtungen zitiert wurde“. Ich fragte mich: Warum zitierten sie diesen Psalm 51? Das ist kein Text, an den ich denken würde, wenn ich an ein Martyrium denke. Es ist ein herrlicher Psalm, einer der beliebtesten und bekanntesten Psalmen der ganzen Bibel. Spurgeon schrieb über die Schwierigkeit, diesen Psalm zu predigen. Er sagte: „Über solch einen Psalm mag man zu Tränen bewegt sein, man mag ihn in seine Seele aufsaugen, man mag ihn in Anbetung aushauchen, aber kann man ihn auslegen? Wer, der den Versuch unternommen hat, kann anders als über seine Niederlage zu erröten?“ Laut Spurgeon ist dieser Psalm ein gewaltiger Psalm. So viel steckt in diesem Psalm. Aber was steckt in diesem Psalm, dass er für die Märtyrer der Reformation in ihren letzten Momenten so wertvoll war? Ich lade euch ein, mit mir darüber nachzudenken. Lasst uns diesen Psalm zusammen lesen, von dem ich zuversichtlich annehme, dass ihr ihn schon gehört habt. Lasst mich euch einladen, diesen Psalm in einer neuen Art und Weise zu hören. Hört diesen Psalm, wie er von Männern gesprochen wurde, die an ihren Frauen und Kindern vorbei auf ihren Tod zuliefen. Hört diesen Psalm, wie er aus dem Mund von Märtyrern gerufen wurden, deren Leiber in Brand gesteckt wurden während sie rufen:

O Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte; tilge meine Übertretungen nach deiner großen Barmherzigkeit! Wasche mich völlig [rein] von meiner Schuld und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Übertretungen, und meine Sünde ist allezeit vor mir. An dir allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen, damit du recht behältst, wenn du redest, und rein dastehst, wenn du richtest. Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen. Siehe, du verlangst nach Wahrheit im Innersten: so lass mich im Verborgenen Weisheit erkennen! Entsündige mich mit Ysop, so werde ich rein; wasche mich, so werde ich weißer als Schnee! Lass mich Freude und Wonne hören, damit die Gebeine frohlocken, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden und tilge alle meine Missetaten! Erschaffe mir, o Gott, ein reines Herz, und gib mir von Neuem einen festen Geist in meinem Innern! Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Gib mir wieder die Freude an deinem Heil, und stärke mich mit einem willigen Geist! Ich will die Abtrünnigen deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren. Errette mich von Blutschuld, o Gott, du Gott meines Heils, so wird meine Zunge deine Gerechtigkeit jubelnd rühmen. Herr, tue meine Lippen auf, damit mein Mund dein Lob verkündige! Denn an Schlachtopfern hast du kein Wohlgefallen, sonst wollte ich sie dir geben; Brandopfer gefallen dir nicht. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten. Tue wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern Jerusalems! Dann wirst du Gefallen haben an Opfern der Gerechtigkeit, an Brandopfern und Ganzopfern; dann wird man Stiere darbringen auf deinem Altar! (Psalm 51)

Welche Wahrheit enthält also dieser Psalm, der jene Märtyrer bereit machte, zu sterben und jene Märtyrer in ihrem Tod tröstete? Als ich diese Wahrheit zu beantworten versuchte, kamen mindestens 3 Wahrheiten aus diesem Text an die Oberfläche. Es waren 3 Wahrheiten, die diese Leute glaubten, die für ihren Glauben ihr Leben zu lassen bereit waren. Es waren 3 Wahrheiten, die sie bewegten als sie starben.

A. Sie glaubten, dass ihre Verdorbenheit Verdammnis verdiente.

Schaut wie dieser Psalm Sünde auf ganz verschiedene Weise beschreibt. In Vers 3 heißt es: „tilge meine Übertretungen!“, in Vers 4 lesen wir: „Wasche mich völlig [rein] von meiner Schuld und reinige mich von meiner Sünde; In Vers 5 heißt es: „denn ich erkenne meine Übertretungen, und meine Sünde ist allezeit vor mir.“. In Vers 6 sehen wir: „An dir allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen“. In Vers 7 steht: „in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen“. Vers 11 sagt: „Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden und tilge alle meine Missetaten!“

Sünde. Ungerechtigkeit, Übertretungen. Wir sehen hier ganz verschiedene Bezeichnungen, die hier miteinander verbunden werden um die Tiefe der Verdorbenheit Davids aufzuzeigen. Wir wissen, dass der Psalm Bezug nimmt auf Davids Ehebruch mit Bathseba und auf den Mord an ihrem Mann Uria. Aber David weiß: Sünde ist kein isolierter einmaliger oder zweimaliger Vorfall in seinem Leben (Wie am ersten Tag dieser Konferenz schon bemerkt wurde). Sünde hat David völlig erfasst. John Piper legte gestern Abend dar: Die Sünde hat ihn gebunden. In Vers 7 heißt es „Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.“ Das ist offensichtlich keine Bezugnahme auf eine unmoralische Beziehung, die seine Mutter eingegangen war. Es bezieht sich nicht auf spezielle Umstände, die Davids Zeugung und Geburt angingen. Es ist vielmehr ein Hinweis auf die Realität, die jeden einzelnen von uns hier in diesem Raum betrifft – von dem Moment an, in dem wir in diese Welt geboren worden sind. Wir sind in die Sünde hinein geboren. In diesem Sinn sind wir von unserer Verdorbenheit dominiert, wir können nicht anders als gegen Gott zu rebellieren.

David sagt in Vers 6: „An dir allein habe ich gesündigt“. Dieser Psalm erinnert uns daran, dass unsere Sünde zweifellos Auswirkungen auf die Menschen um uns her hat, aber zweifellos die schlimmste Folge der Sünde ist, dass du und ich uns gegen den unendlich heiligen Gott des Universums aufgelehnt haben und als Ergebnis davon wir den Tod verdienen. Das findet in Davids Worten so Ausdruck: „Meine Gebeine sind zerschlagen, meine Freude ist von mir gegangen. Ich bin des Blutvergießens schuldig.“ Der Psalm erinnert uns an die unendliche Schwere der Sünde vor einem heiligen Gott. Indem wir uns gegen Gott aufgelehnt haben, haben wir uns selbst zerstört. Es ist die Geschichte der ganzen Bibel. In 1. Mose 3 wird uns deutlich: Eine Sünde (die sich in der Handlung zeigte, einen Bissen von einer verbotenen Frucht zu nehmen) brachte Verdammnis und Tod für alle Menschen. Von einer Sünde kamen all die Folgen der Sünde, die wir in der ganzen Geschichte der Welt sehen, darunter Naturkatastrophen, Hurricanes, Tsunamis, moralische Bösartigkeiten, Weltkriege, ethnisch motivierter Genozid, Mord, Vergewaltigung, die Entführung von achtjährigen Mädchen in Nigeria und deren Ausbildung zu Suizidattentäterinnen. All das geht auf eine einzige Sünde zurück. Und wir selbst in diesem Raum haben Millionen von Sünden begangen. Seht ihr die Ernsthaftigkeit der Sünde in der Schrift? Seht ihr die Tiefe der Verdorbenheit in unser aller Herzen? Die Reformatoren sahen diese Verdorbenheit.

Ist es nicht interessant und trifft es uns nicht, diese Männer – geschichtlich betrachtet - in ihrem größten Moment als christliche Helden zu sehen (diese Männer starben für ihren Glauben, weil sie für die Wahrheit einstanden) – und doch nicht zu sehen, wie diese Männer in irgendeiner Weise die Nobilität ihrer Handlungen bekräftigten. Stattdessen ziehen sie die Aufmerksamkeit durch den 51. Psalm auf ihre eigenen Sünden und Übertretungen. Selbst während sie für Christus sterben, glauben sie und wissen sie, dass sie bis aufs Äußerste Sünder sind. Das ist eine herausragende historische Feststellung. Wie John Piper auch gestern Abend uns sagte: Wir sollten uns nicht der Illusion hingeben, dass diese Männer vollkommen würdig waren, uns ein Vorbild zur Nachahmung zu sein.

So wundervoll diese Männer auch gewesen sind, sind sie, ebenso wie auch der Autor dieses Psalms – er ist der tragische Held des Alten Testaments – waren sie genauso auch schwach und sündig. Vor dem heiligen Herrscher sind sie nicht weniger Sünder als alle anderen, eingeschlossen ihre Gegner, die sie verhaftet haben, die Kardinäle, die sie verdammt, und auch die Königin, die ihre Hinrichtung genoss. Die Reformatoren waren alle schuldig vor Gott und sie wussten, dass sie den Tod verdient haben. Dazu wussten sie, dass die Feuer, die sie erleiden mussten, in keiner Weise mit dem vergleichbar waren, was sie tatsächlich verdient hatten. Deine Perspektive auf irdische Asche verändert sich, wenn du vor einem ewigen Inferno gerettet worden bist. Das war auf jeden Fall bei John Rogers so. Wir haben recht wenig überliefert, was er seinerzeit schrieb. Aber einer der Söhne Rogers, der Zugang zu Rogers Zelle erhielt, nachdem er gestorben war, fand versteckte Schriftstücke, die seine finalen Gedanken vor seinem Tod enthielten. Unter anderem schrieb John Rogers kurz vor seinem Tod „Wir sind an und für sich beschmutzt mit vielen schmutzigen Sünden, die, wenn Gott sie durch die maßlose, unaussprechbare Gnade und Liebe Christi Gott nicht weggetan, indem er sie uns nicht zugerechnet hat, zu ewiger Verdammnis und beständigem Tod geführt hätten.“

John Rogers und andere Märtyrer der Reformation wussten, dass ihre eigene Verdorbenheit verdammungswürdig war. Das ist eine Realität, die die Grundlage für die zweite Wahrheit schafft, die so deutlich in Psalm 51 kommuniziert wird.

B. Sie glaubten, dass ihre Erlösung allein in der Barmherzigkeit Gottes zu finden ist – ohne ihren eigenen Verdienst

Genauso wie dieser Psalm eine Vielzahl von Worten gebraucht um die Sünde des Menschen zu beschreiben, genauso gebraucht derselbe Psalm ein Mosaik von Begriffen um Gottes Gnade zu beschreiben. Vers 3 sagt „O Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte; tilge meine Übertretungen nach deiner großen Barmherzigkeit!“. Wir lesen von großer Barmherzigkeit. Denkt darüber nach, worum David Gott hier bittet. Vers 4 „Wasche mich völlig [rein] von meiner Schuld und reinige mich von meiner Sünde“. David bittet Gott, dass er ihn entsündigt. Gott sollte alle Ungerechtigkeit von ihm nehmen. Wir reden hier von einer kühnen Bitte. Bitte den heiligen Gott, gegen den du dich aufgelehnt hast, so zu handeln, als hättest du dich nicht gegen ihn aufgelehnt. Das Wichtige hier ist: David weiß, dass er für diese Bitte in sich selbst keinen Grund finden kann. Er hat zwei Sünden begangen, für die das mosaische Gesetz keine Vergebung vorsah. Er beging Ehebruch und Mord. Die Strafe für diese beiden Sünden war nach Gottes Gesetz der Tod. David hatte nichts in sich selbst, auf das er sich berufen könnte. Was tut David? Er ruft zu Gott, damit Gott das tut, was nur Gott tun kann. Hört seine Bitte: „Wasche mich, reinige mich!“. In Vers 9 lesen wir: „Entsündige mich, wasche mich!“. In Vers 11 sehen wir: „Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden und tilge alle meine Missetaten!“ In Vers 12 bittet David: „Erschaffe mir, o Gott, ein reines Herz und schaffe in mir einen neuen,

gerechten Geist“. In Vers 14 schreibt David: „Gib mir Freude und stärke mich“. In Vers 16 sagt er: „Errette mich“, in Vers 17 „Tue meine Lippen auf“. Seht ihr es? Er bittet Gott darum, all diese Dinge zu tun, weil er weiß, dass er diese Dinge nicht herbeiführen kann. David sagt gleichsam in Vers 18: „Du verlangst nicht nach Schlachtopfern. Es gibt nichts, was ich tun kann“. Er sagt damit: „Nur du, Gott, kannst diese Dinge tun, nur du kannst mich retten.“

Das war das Anliegen der Reformatoren in ihrer Zeit. Erlösung wird allein in der Barmherzigkeit Gottes gefunden – ohne unsere eigenen Werke, ohne unseren eigenen Verdienst. Wir haben es wieder und wieder gehört. Aber ist uns klar, wie wertvoll das wirklich ist? Verstehen wir, wofür diese Männer gestorben sind? J.C. Ryle schrieb ein Papier, dem er den Titel gab: „Das Verbrennen der englischen Reformatoren und der Grund, weshalb sie verbrannt wurden“. Dieses Papier hat mich sehr getroffen. Denn in diesem Papier schrieb er: „Unser Fehler wäre tatsächlich groß, wenn wir meinten, diese Märtyrer hätten wegen einer vagen Anklage wie z.B. der Weigerung, sich dem Papst unterzuordnen gelitten oder gar wegen des Verlangens die Unabhängigkeit der Kirche von England aufrechtzuerhalten. Nichts Derartiges war der Fall. Der grundlegende Grund dafür, dass sie verbrannt wurden, war der, dass sie eine der besonderen römisch-katholischen Lehren ablehnten. In fast jedem Fall hing ihr Leben an dieser einen Lehre. Wer der Lehre zustimmte, konnte leben. Wer die Lehre ablehnte, musste sterben. Die Lehre, die so entscheidend war, drehte sich um die Frage nach der Realpräsenz des Leibes und Blutes Christi in den geweihten Elementen des Mahl des Herrn (oder Abendmahl). Glaubten sie, dass das Blut Christi wirklich (also leiblich), örtlich, materiell gegenwärtig ist, in der Form von Brot und Wein, nachdem die Worte der Weihung ausgesprochen worden sind? Glaubten sie nun dieser Lehre oder nicht? Das war die einfache Frage. Wenn sie diese Lehre nicht glaubten und ihr nicht zustimmten, dann wurden sie verbrannt“.

Das war tatsächlich so. Bei seiner Befragung wurde John Rogers gefragt, ob es sich beim Sakrament um das echte Blut und den echten Leib des Retters handelt, nämlich um das von Christus, der von der Jungfrau Maria geboren wurde und ans Kreuz gehängt wurde. Rogers antwortete: „Ich halte das für falsch. Ich kann die Begriffe „wirklich“ und „substanziell“ nicht anders verstehen als dass sie „körperlich“ meinen. Aber „körperlich“ ist Christus allein im Himmel. Deswegen kann Christus nicht körperlich in eurem Sakrament sein“. Dasselbe Statement wurde von den ihm folgenden Männern und Frauen gemacht, von Gemeindeleitern, gewöhnlichen Arbeitern. R. Wright z.B. war ein Fischer, der nicht lesen konnte. Er hatte seinem Sohn das Lesen beibringen lassen, sodass sich jeden Abend nach dem Abendessen seine Familie um den Tisch versammelte und der Junge aus der New English Bible seiner Familie vorlas. Im Lauf der Zeit kam er zum Glauben an die Erlösung durch Gottes Barmherzigkeit. Als sein Glaube öffentlich bekannt wurde, wurde er verurteilt zu sterben. Die Geschichte erzählt: Als er zu dem Ort kam, an dem seine arme Familie und Kinder standen und so sehr weinten, sein Herz davon so getroffen wurde, dass Tränen seine Wangen herunterliefen. Als alles bereit war, brachten sie Wright auf den Scheiterhaufen. Sie errichteten einen Stand, auf den ein Priester kletterte und anfang, über die katholische Lehre der Sakramente zu sprechen. Wright, der Fischer, rief dann zu dem Priester: „Du übler Heuchler. Versuchst du, deine falsche Lehre durch die Schrift zu beweisen? Schau dir den Text an! (Das ist ein Fischer, der zum Ausleger der Bibel wurde). Sagte Christus nicht: Tut das zur Erinnerung an mich?“ Seine Argumentation wurde nicht wirklich gut aufgenommen. Sofort wurde das Feuer entzündet. Foxe sagt: „Seine Beine wurden so schnell vom Feuer verzehrt, dass er schnell zusammenbrach und verbrannte“.

John Colliar wurde zum Scheiterhaufen geführt – mit einer Kette gefesselt. Er wurde in ein Pechfass gestellt. Das Feuer wurde an das Holz und Geäst gebracht. Als er anfang zu brennen, warfen die Leute Bücher ins Feuer, damit sie mit ihm verbrannt werden sollten. Eines der Bücher handelte über die Abendmahlsfeier. Es war ein Buch, das zur Verteidigung gegen die römisch-katholische Kirche geschrieben wurde, das Abendmahl betreffend, und lehrte Erlösung mittels des Glaubens allein. Colliar ergriff das Buch, hielt es hoch über die Flammen, öffnete es und las es freudig laut vor, bis das Feuer und der Rauch ihm die Sicht nahmen. Dann drückte er das Buch an sein Herz und dankte Gott, dass er ihm in seinen letzten Momenten dieses kostbare Geschenk gegeben hatte. Nicht nur Männer starben so. Es gab Agnes Snoth, Anne Wright, Joan Sole, Joan Catmer. Es waren vier Frauen, die mit einem Mann John Lomas verbrannt wurden, die bzgl. der Transsubstantiationslehre befragt wurden und verurteilt wurden, auf zwei Scheiterhäufen und mit einem Feuer verbrannt zu werden, worüber Foxe sagt, „sie sangen Hosanna zusammen, bevor ihr Lebensatem erlosch“.

Hören wir das? Weshalb starben diese Reformatoren? Überseht das nicht. Sie starben für das Herrenmahl (oder Abendmahl). Sie starben, denn sie wussten, dass die Lehre Roms über die Realpräsenz die Gnade des Evangeliums untergrub. Denn, wenn das Empfangen des Abendmahls das Empfangen Christi beinhaltet, wenn also das Einnehmen des Mahls notwendig ist, um die Vergebung Christi zu erlangen, dann wird der Verdienst des Menschen ein Mittel, um die Barmherzigkeit Christi zu verdienen. Die Reformatoren wollten nichts mit dieser Lehre zu tun haben. Lehre wie diese war für sie entscheidend. Wahrheit wie diese war für sie keine Trivialität.

Ein Pastor schaut in die Augen seiner Frau und seiner elf Kinder, von dem er eines nicht ein einziges Mal auf dem Arm gehalten hatte. Ein Fischer schaut in die Augen seiner Frau und seiner Kinder, darunter der kleine Junge, der ihm zum ersten Mal das Evangelium vorgelesen hatte. Zusammen sagen sie: Erlösung ist aus Gnade allein – ohne unsere eigenen religiösen Verdienste und das ist uns unser Leben wert. „Meine Kinder, Erlösung ist ganz aus Gnade. Meine Braut, Erlösung ist ganz aus Gnade. Wenn wir das verlieren, dann verlieren wir alles. Wir haben Hoffnung. Wir hoffen nicht auf unseren Verdienst, nur auf seine Gnade. Wir hoffen nicht auf unseren Verdienst, wir hoffen allein auf Christi Verdienst“. Ein Protestant wurde verurteilt auf Todesstrafe durch Enthauptung. Die Geschichte erzählt uns, dass er freudig zum Ort seiner Hinrichtung ging. Als er dort ankam, war er von Mönchen umgeben. Einer von ihnen neigte sich zu ihm herunter und flüsterte in sein Ohr: „Ich weiß, dass es dir sehr schwer fallen würde, öffentlich deinem Glauben abzuschwören. Also flüstere dein Bekenntnis einfach in mein Ohr und ich werde dir Absolution von deinen Sünden geben.“ Der Protestant gab ihm laut hörbar eine Antwort: „Setzte mir nicht zu, Mönch, denn ich habe meine Sünde Gott bekannt und Absolution von meinen Sünden durch Jesus Christus bekommen“. Dann wandte er sich an seinen Henker und sagte: „Lass nicht zu, dass diese Männer mich weiter belästigen und tue deine Pflicht.“ Worauf hin sein Kopf mit einem einzigen Hieb abgeschlagen wurde.

Mark Dever begann diese Woche mit einem großen Wort. Imputation - Zurechnung. Die Gerechtigkeit Christi wird uns zugerechnet – allein durch die Gnade Gottes. Er gießt Gerechtigkeit über Sündern aus, dass sie vor ihm so gerecht sind als wären sie sein Sohn.

Ich erinnere mich an die Verlobungszeit zwischen mir und meiner Frau. Im Jahr, bevor wir heirateten, lebten wir völlig unterschiedliche Leben. Ich war dabei, das College abzuschließen und lebte mit einem sehr geringen Einkommen, bzw. hatte kein Einkommen. Ich hatte keinen Geldfluss. In den letzten Semestern aß ich bei den meisten meiner Mahlzeiten diese japanischen Instant-Ramen-

Nudeln. Heather hatte inzwischen ihren College-Abschluss gemacht und gab an einer Grundschule Unterricht, was bedeutete, dass sie ein Einkommen hatte. Sie hatte Geldfluss. Sie musste daher keine Ramen-Nudeln essen. Nachdem wir zwölf Monate darauf gewartet hatten, verheiratet zu werden, standen wir endlich vor der Menge unserer Freude und Familie und bereit, unsere einander unsere Leben anzuvertrauen. An diesem Tag empfing ich so viele wunderbare Dinge, am wichtigsten war, dass ich eine wundervolle, gottesfürchte Ehefrau bekam. Aber wisst ihr, was ich an diesem Tag noch empfangen habe? GELDFLUSS. Es war herrlich. In dem einen Moment stand ich da und hatte nichts auf dem Konto. Ich sagte zwei Worte. „Ich will“ und plötzlich war mein Konto voll. Und ich musste nichts tun um es zu verdienen. Ich musste nicht an ihre Schule gehen und 5jährige Kinder zu unterrichten. Ich musste mir nicht irgendwo anders einen Job beschaffen. Einfach, weil mein Leben nun mit ihrem Leben verbunden war, gehörte – Gott sei gepriesen dafür – alles, was ihr gehörte – nun auch mir.

Brüder und Schwestern. Auf eine viel, viel gewaltigere Weise verhält es sich – Gott sei gepriesen – wenn wir unser Vertrauen und unseren Glauben auf ihn setzen. In diesem Moment wird all das, was ihm gehört, zu unserem Besitz. Das liegt nicht an irgend einer guten Tat, die wir vollbracht haben oder je tun werden. Es liegt allein an dem Werk, das er für dich und mich getan hat. Gott sei Dank gründet sich die Erlösung allein auf Gottes Barmherzigkeit – ohne unsere Werke und unseren Verdienst. Jesus hat das Leben gelebt, das wir nicht leben konnten. Er ist den Tod gestorben, den wir zu sterben verdient hatten. Jesus hat den Feind besiegt, den wir nicht besiegen konnten. Er ist von den Toten auferstanden. Und allein und einfach durch Glauben und seine Liebe für uns können wir von all unseren schlimmen Sünden gereinigt werden und mit einem heiligen Gott versöhnt werden, um ihn zu kennen und ihn für immer zu genießen. Das ist die beste Botschaft der ganzen Welt, was uns zur dritten Wahrheit in Psalm 51 führt.

C. Diese Reformatoren glaubten, dass eine solche Liebe, wie Gott sie uns zeigt, es wert ist, sein Leben zu verlieren, wenn man sie verkündigt.

Psalm 51, ab Vers 14: Gib mir wieder die Freude an deinem Heil, und stärke mich mit einem willigen Geist! Ich will die Abtrünnigen deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren. Errette mich von Blutschuld, o Gott, du Gott meines Heils, so wird meine Zunge deine Gerechtigkeit jubelnd rühmen. Herr, tue meine Lippen auf, damit mein Mund dein Lob verkündige!

Schaut, wie unsere Reinigung von Sünden vor Gott und durch Gott unausweichlich zur Anbetung Gottes führt. Schaut wie diese Reinigung von Gott unausweichlich dazu führt, für Gott zu zeugen. „Ich werde diese Botschaft Abtrünnigen und Sündern lehren“. Das macht Sinn. Der Besitz dieser guten Botschaft treibt dazu, diese gute Botschaft zu verkündigen. Hier müssen wir vorsichtig sein, den entscheidenden Punkt nicht zu übersehen. Bitte hört mir genau zu:

Diese Märtyrer sind nicht gestorben, weil sie einfach nur das Evangelium geglaubt haben. Sie starben, weil sie das Evangelium verbreitet haben. Sie sind nicht gestorben, weil sie einfach das Evangelium studiert haben. Sie starben, weil sie das Evangelium aussprachen. Verfolgung kommt nur auf, wenn Verkündigung anklingt. Wenn du still hältst, was deinen Glauben angeht, bleibst du sicher vor Verfolgung. Wenn du über deinen Glauben sprichst, dann trittst du in die Verfolgung ein. Das ist, was diese Reformatoren taten. Sie gaben diese Botschaft in ihren Häusern weiter. Sie lehrten sie in ihren Kirchen und verkündigten sie in ihren Städten. Das kostete sie alles, was sie hatten.

John Rogers hatte eine Wahl an jenem Sonntag, nachdem Königin Mary nach London gekommen war. Er hätte eine gute Predigt aus einem beliebigen Text auspredigen können. Er hätte sein Leben und sein Pastorenamt behalten können. Er hätte sein Leben als Vater und Ehemann fortführen können. Seine Wahl war jedoch, eine Evangeliums-Predigt zu halten, die voller Wahrheit aus der Reformation war und somit sein Leben zu verlieren. Warum entschied sich John Rogers dafür? Er konnte diese gute Botschaft nicht für sich selbst behalten. Er liebte nicht einfach nur das Evangelium. Er liebte auch die Menschen, die das Evangelium brauchten. Diese Reformatoren waren bereit, ihr Leben dafür zu geben, damit diese Menschen die Botschaft kennen lernen konnten.

Und bevor Rogers starb, da ermahnte er alle seine Zuschauer seiner Hinrichtung, die Lehren der Evangeliums-Gnade anzunehmen. Foxe fasst zusammen: „Durch seinen Tod demonstrierte er die Wirklichkeit der alten Beobachtung, dass das Blut der Heiligen der Same der Kirche ist. Statt von der Schwere seiner Leiden eingeschüchtert zu werden, wurden viele Menschen durch sein großartiges Vorbild ermutigt. Viele, die keine Religion hatten, wurden dadurch, dass sie dieses Geschehen betrachten, dazu geführt, nachzuforschen, was fromme und wohlwollende Männer so bewegte, ihr Leben niederzulegen. So wurden sie als Atheisten oder Katholiken von der Gnade Gottes verändert, durch die Verkündigung des Evangeliums“. Es scheint so: Wenn du die Tiefe der Liebe Gottes für Sünder kennst, dann verlierst du dein Leben für ihre Erlösung. Sie glaubten, dass ihre Verdorbenheit Erlösung brauchte. Sie glaubten, dass Erlösung allein in Gottes Barmherzigkeit zu finden war, nicht in religiösem Verdienst. Sie glaubten, dass eine solche Liebe es wert war, ihr Leben für sie zu verlieren.

2. Wie sollen wir also leben im Licht dieser Vorbilder der Reformatoren, aber auch (und viel wichtiger) im Licht der Auslegung von Psalm 51? Wie sollen wir leben?

Ich gebe uns zum Abschluss dieser Konferenz 3 Wegweisungen.

A. Brüder und Pastoren. Lasst uns theologische Präzision unter Gottes Volk in den Vordergrund rücken.

Kevin und John haben beide gestern diese Ausdrucksweise gebraucht und ich will sie noch einmal aufgreifen. Ich vertraue darauf, dass nach diesen letzten 3 Tagen klar geworden ist: Lehre ist entscheidend. Theologie ist entscheidend. Wie wir Gottes Wort verstehen, hat Auswirkungen. Wie wir Gottes Anbetung ausleben, hat Auswirkungen. Das Mahl des Herrn hat eine signifikante Bedeutung. Wir leben in einer Zeit, in der Lehre, wie wir sie hier diskutieren, verwässert wird. Pragmatismus wird an ihrer Stelle angepriesen. Damit meine ich die verführerische Gefahr, zu meinen, es sei in Ordnung, einfach das zu tun, was funktioniert, unabhängig von der Leitung des Wortes Gottes. Es handelt sich um eine subtile Falle, um einen rutschigen Abhang, der sich unvermeidbar ergibt, wenn wir unsere Methoden von guter Theologie abkoppeln. Es ist diese reizende Versuchung, Gottes Wahrheit zu verdrehen, in einem Versuch, Predigten vorzeigbarer und Strategien erfolgreicher zu machen. Ich leite eine Missionsgesellschaft, die sich darauf konzentriert überall auf der Welt Kirchen aufzubauen.

Ich sehe die Plage des Pragmatismus überall, wohin ich mich wende. Ich sehe es in Insider-Movements (Menschen verbleiben als „Christen“ in den kulturellen, sozialen, religiösen Strukturen ihrer „ehemaligen“ Religion z.B. Islam, Hinduismus, Judentum), in menschenzentrierten Methoden

und in so vielen Bereichen der gegenwärtigen Missiologie. Stattdessen, dass wir mit Gottes Wort beginnen, beginnen wir mit der Welt. Wir fragen: Welche Methode funktioniert in welchem Land gut? Missionare planen Missionsstrategien anhand pragmatischer Beobachtungen, anstatt anhand einer biblischen Grundlage. Sicherlich wendet man sich an die Schrift, um zu legitimieren, was man tut, aber es gibt einen kritischen Unterschied zwischen dem, dass wir uns an die Bibel wenden um Erlaubnis zu suchen um das zu tun, was wir für am besten halten und dem, dass wir in die Schrift schauen, um Anleitung für ein Handeln zu finden, was Gott als das beste Handeln deutlich macht. Es gibt leider diesen Druck, Statistiken zu schaffen. Wir fragen: Wie können wir auf dem Missionsfeld Aufmerksamkeit erregen? Wie können wir Spendengelder beschaffen?

Ich habe in meinem Briefkasten einen Flyer von einer Missionsorganisation entdeckt, der sagte: „Für 20 Dollar im Monat kannst du in diesem Land einen Monat lang eine Kirche finanzieren“. Weiter wurde über die kostengünstigen Pastoren gesprochen und die Ertragsraten in ihren Berichten. Tausende über Tausende Bekehrungen seien festgestellt worden, überall im ganzen Land seien Kirchen gegründet worden. Es handelt sich um eine durchaus respektierte Organisation. Ich wusste nicht, ob ich voll Trauer weinen sollte oder ob ich darüber zornig sein sollte.

Brüder! Wissen wir, was hier auf dem Spiel steht? Wissen wir, was wir auf der ganzen Welt anrichten, indem wir die Lehre von der Bekehrung und der Kirche verwässern? Dadurch setzen wir nicht nur die Kirche herab, für die Christus sein Blut vergossen hat, wir setzen den Wert seines Wortes herab, damit unser Tun sich bequemer gestaltet oder damit wir besser dastehen. Wir setzen seinen Ruf für unser Ansehen herab. Praktiken wie diese prostituieren die Nationen, damit wir bessere Zahlen vorweisen können. Wir müssen davon Buße tun. Aber das läuft nicht nur in Übersee so, sondern auch in unserem Land. Missionare tun dort, was sie hier vorgelebt bekamen – in den Kirchen, die sie ausgesandt haben und in den Pastoren, die sie ausgebildet haben. Vielleicht magst du sagen: „Ich bilde keine Missionare aus. Theologische Seminare und Missionare tun das“. Doch, du tust das. Die Leute, die überall auf der Welt Kirchen gründen, lernen, wie Gemeinde funktioniert von dir, wenn du Pastor bist. Also bilde sie gut aus, trainiere sie, Gottes Wort zu lieben. Bilde sie aus, Gottes Evangelium zu lieben, bilde sie aus, die Kirche zu lieben und wertzuschätzen. Bilde sie aus, das Mahl des Herrn zu lieben.

Für den Fall, dass das im positiven Sinn nicht verständlich ist, lasst es mich negativ formulieren. Hört auf, Missionare auszusenden, die eine geringe Sicht von Gottes Wort haben. Hört auf, Missionare auszusenden, die vage, undeutliche, minimalistische, menschenzentrierte Auffassungen von Gottes Evangelium haben. Hört auf, Missionare auszusenden, die nicht in der Lage sind, die Kirche mit Präzision in der Lehre zu definieren, zu leiten und zu verteidigen. Hört auf, Missionare auszusenden, die das Mahl des Herrn nicht lieben. Alles, was man unter dem Begriff „Namenschristentum“ versteht und wofür er steht, ist nicht, was die Welt braucht. Halbgare Zugänge zur Theologie, lethargische Einstellungen zur Wahrheit werden keinen Stand haben gegen die antichristlichen Kulturen dieser Welt. Brüder, bildet und sendet solche Missionare aus und seit selbst solche Männer, für die präzise Aufmerksamkeit auf die Lehren der Schrift, was Erlösung, die Kirche und selbst das Mahl des Herrn angeht, wertvoller ist als das Leben selbst. Lasst uns theologische Präzision unter Gottes Volk in den Vordergrund rücken.

B. Lasst uns Mobilmachen für aufopfernde Mission unter allen Völkern

Wie wir gesehen haben, besteht eine große Not, dass in unserem Land Erlösung aus Gnade mittels Glauben allein durch Christus allein in unserer Kultur und über unsere Kultur hinaus gepredigt wird. Die meisten von uns leben hier und machen hier in Nordamerika Pastorenarbeit. Diese Konferenz ist so ausgerichtet, uns zu helfen, dass wir treu leben und treu als Pastoren in Nordamerika dienen. Aber ich denke, wir würden etwas übersehen, wenn wir nicht aufmerksam für nur einen Moment unsere Augen erheben würden, um über den Fleck hinaus zu schauen, an dem die meisten von uns leben und als Pastoren dienen. Sicherlich neigen uns die Reformatoren wenigstens dahin, unsere Augen nach Europa zu richten, in die Länder, in denen Menschen bereit waren, für das Evangelium zu sterben. Wir sehen auf das Vereinigte Königreich, wo so viele ihr Leben verloren. Mir wurde gesagt: Wenn du heute in deinen 20ern bist, dann gibt es dort eine 97prozentige Wahrscheinlichkeit, dass du nicht zur Kirche gehst und du kein Nachfolger Christi bist, genauso wie es zu 97 Prozent wahrscheinlich ist, dass du nicht einmal einen Nachfolger Christi kennst. In Luthers Deutschland glauben – so nimmt man an - nur 2 Prozent der Bevölkerung das Evangelium der Gnade Gottes. Deutschland ist praktisch unerreicht. Es gibt ca. 2 Mal so viele Muslime in Deutschland als es Christen gibt. Haltet euch westwärts, wo Europa auf Asien trifft. In der Türkei gibt es 80 Millionen Menschen. Wisst ihr, wie viele dieser Türken Nachfolger Christi sind? Es gibt dort ca. 5000 Christen. Es gibt zwei Mal so viele Christen in diesem Konferenz-Raum wie es Christen unter 80 Millionen Türken gibt. Es sind fast 80 Millionen Menschen, die völlig unerreicht sind. „Unerreicht“ meint nicht einfach „verloren“. Es gibt einen Unterschied zwischen „verloren“ und „unerreicht“. Die Menschen sind in der Türkei genauso verloren wie in Tennessee. Wenn Menschen ohne Gott und ohne Christus leben, dann sind die verloren.

Hier ist aber der Unterschied. In Tennessee gibt es ein paar Kirchen. In Tennessee gibt es Christen. Es gibt in der Türkei nur wenige Kirchen. Es gibt dort nur eine verschwind geringe Anzahl von Christen. Sie haben keinen Zugang zum Evangelium. Sie kennen keine Christen. Sie haben keine Kirche, die ihnen das Evangelium sichtbar im Handeln darstellt und es ihnen in Worten wiedergibt. Sie sind vom Evangelium unerreicht. Das ist es, was es bedeutet, vom Evangelium unerreicht zu sein. Sie haben keinen Zugang zum Evangelium. Vielleicht sagt jemand: „Ich weiß nicht, weshalb wir von den unerreichten Menschen auf der Welt sprechen. Auf meiner Arbeit gibt es unerreichte Menschen; es gibt unerreichte Menschen in meiner Nachbarschaft“. Sage das nicht. Diese Menschen sind nicht unerreicht. Du fragst: „Wie kannst du das wissen?“ Nun, sie sind auf DEINER Arbeit. Sie sind in DEINER Nachbarschaft. Sie haben Zugang zum Evangelium. Du fragst: „Wie meinst du?“ DU bist ihr Zugang! Ich rede hier von Menschen, die keinen Zugang zu dieser frohen Botschaft haben! Sie haben sie nie gehört! Wenn sich nicht etwas verändert, dann werden sie sterben, ohne es jemals gehört zu haben.

Von Psalm 51 ausgehend und dem Zeugnis der ganzen Schrift, werden sie zur Hölle gehen, ohne jemals gehört zu haben, wie sie in den Himmel hätten kommen können. Das ist nicht richtig. Das kann für uns nicht einfach erträglich sein. Was braucht es, dass der Gedanke an die unerreichten Menschen für uns in der Kirche völlig unerträglich wird?

Ich saß gestern Abend und hörte John Pipers Predigt und war völlig überwältigt von der Gnade Gottes für mich. Ich wurde an einen Ort auf der Welt geboren, an dem ich das Evangelium immer gehört habe – seit meiner Geburt.

Ich dachte gestern darüber nach, dass ich nichts dafür kann, wo ich geboren wurde. Warum wurde ich hier geboren und nicht in der Türkei oder in Saudi-Arabien oder Somalia? Ich habe keine Antwort auf diese Frage – abseits von Gottes souveräner Gnade. Aber ich weiß, dass ich diese souveräne Gnade nicht empfangen habe, sodass ich mich zurücklehnen kann und sagen kann: Gott hat es eben so gesetzt, dass ich erreicht werde und er hat es eben für die anderen so festgelegt, dass sie unerreichbar sind (und bleiben). So ist es eben einfach. Nein, Gott hat es festgelegt, dass auch sie erreicht werden sollen.

In Offenbarung 5, 9 steht, dass Jesus sein Blut vergossen hat, um Menschen für Gott aus allen Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen zu erkaufen. Jesus hat sie aus einem Grund erkauft. Jesus hat sie erkauft, damit sie von ihm erreicht werden. Und wisst ihr was? Er hat dich und mich als denjenigen festgelegt, der sie erreichen soll. Es sind diejenigen Sünder, die durch dieses Evangelium errettet worden sind, beauftragt, andere Sünder zu erreichen.

Denkt einmal darüber nach, was wir gestern Abend gehört haben. Wir kennen das primäre Problem jedes Menschen auf der ganzen Welt. Wir haben gestern Abend gehört, dass sie alle in Fesseln sind. Jeder der 7, 2 Milliarden Menschen auf der Welt ist von Natur aus gefesselt. 2. Korinther 4, 4 –sagt uns „Der Gott dieser Weltzeit hat den Ungläubigen die Sinne verblendet, damit ihnen nicht das herrliche Licht des Evangeliums der Herrlichkeit aufleuchtet“. Was brauchen sie also? 2. Korinther 4, 6 sagt, dass sie Gott brauchen, „der dem Licht gebietet, aus der Finsternis hervor zu leuchten im Angesicht Christi“. Wie wird Gott das tun? Wie wird es geschehen? Wie wird Gott Licht in einen blinden Sinn aufleuchten lassen? Die Antwort finden wir zwischen 2. Korinther 4, 4 und 4,6, nämlich im Vers 4, 5: „Wir predigen Christus“. Seht es, fühlt es, realisiert es. Wir kennen das Problem eines jeden Menschen auf der Welt und wir haben die Antwort für jeden Menschen auf der Welt. Predigt diese Botschaft, verkündet sie. Brüder, es gibt ein ewiges Krebsgeschwür, das die Völker tötet und wir haben das Heilmittel – das Evangelium durch Gnade allein mittels Glauben allein, durch Christus allein. Sie müssen dieses Evangelium hören.

Wenn wir durch Asien nach Indien reisen, gibt es gerade jetzt 100 Millionen Hindus, die zu einem Fest der Hindureligion zusammenkommen namens Kumbh Mela. Es ist die größte religiöse Versammlung auf der Welt. Wir denken, 10 Tausend Menschen seien eine Menge Menschen und das ist so. Aber wir reden hier von 100 Millionen, die zusammenkommen, sich vollständig entblößen, sich mit Asche bedecken und dann in einem kontaminierten Fluss baden, der – so wie sie glauben – sie von all ihren Sünden reinigen wird. Es sind 100 Millionen von ihnen! Brüder. Wir müssen ihnen sagen, dass nur Jesus uns von unseren Sünden reinigen kann. Jemand muss ihnen sagen: Nur Jesus kann euch von euren Sünden waschen.

Kommen wir in den Iran, wo die Nord-Luri-Menschen leben. Es gibt dort 1,5 Millionen Menschen. Dort gibt es keine Kirche, keine christlichen Schriften, sie haben keine Bibel. Die frohe Botschaft des Evangeliums liegt nicht in ihrer Sprache vor. Ich muss hier zum Schluss dieser Reformations-Konferenz im Licht unserer Vorgänger wie William Tyndale oder John Rogers etwas fragen. Diese Märtyrer waren bereit, zu sterben, damit Menschen an die Bibel kommen konnten. Ich fühle mich gedrängt zu fragen: Wer ist bereit zu sterben, damit die Nord-Luri-Menschen die Bibel bekommen können? Wer wird sterben, damit Indien und die Hindus befreit werden können von der Fessel, in einem kontaminierten Fluss zu baden? Wer wird sterben, damit sie leben können?

Ihr mögt denken, „sterben“ sei hier zu dramatisch als Begriff, aber es ist das richtige Wort, den die Nord-Luri-Menschen werden die Bibel nicht in ihrer Sprache lesen können, wenn jemand nicht sein Leben gibt, damit sie sie in ihrer Sprache erhalten. 100 Millionen Hindus, die Kumbh Mela feiern, werden das Evangelium nicht hören, wenn nicht tausende von Christen Ziele, Vergnügungen, Besitz und Ansehen in dieser Welt hinter sich lassen um ihnen das Evangelium zu bringen. Brüder und Pastoren in diesem Raum. Lasst uns unserem Verlangen sterben, ein nettes christliches Leben mit dem amerikanischen Traum zu leben und lasst uns die Mitglieder uns Kirchen darin lehren, dasselbe zu tun. Lasst uns Mobil machen für aufopfernde Mission unter allen Völkern. Kommen wir zum dritten Punkt. Der erste Punkt war Präzision in Lehre und Theologie, der zweite war die Mobilisation zu aufopferndem Dienst

C. Lasst uns für den Tag leben, leiten und ihn ersehnen, an dem Reformation zur Vollendung wird.

In der aller ersten Predigt dieser Konferenz haben wir gehört, dass die Reformation nicht vorbei ist. Vor 500 Jahren haben Menschen das Evangelium der Gnade Gottes verkündet und sie wurden dafür lebendig verbrannt. Aber das geschah nicht nur damals. Es geschieht auch heute. Wir haben Brüder und Schwestern, die gerade jetzt in Nord-Korea in Gefangenenlagern sitzen. Wir haben Brüder und Schwestern in Pakistan, deren Kirchengebäude attackiert werden. Wir haben ein paar wenige Brüder und Schwestern in Somalia, denen, wenn sie die Wahrheit der Erlösung innerhalb ihrer Familie weitergeben, der Hals aufgeschlitzt wird. Überall auf der Welt sterben Menschen heute für das Evangelium der Gnade Gottes. Die Reformation ist in der Tat nicht vorbei. Aber sehnt ihr nicht den Tag herbei, an dem es vorbei sein wird? Sehnt ihr nicht den Tag herbei, wenn unsere Warten abgeschlossen sein wird, dann, wenn die Tage der Heiligung endlich dem Tag der Herrlichkeit Platz machen werden, wie es John MacArthur uns aus dem Buch der Offenbarung es predigte?

Ich wurde daran erinnert, was Johannes nur einige Kapitel später in Offenbarung 6,9 schreibt. „Als er das fünfte Siegel öffnete, da sah ich unter dem Altar die Seelen derjenigen, die für das Wort Gottes erschlagen wurden und für das Zeugnis, das sie getragen hatten. Sie riefen: „Oh souveräner Herr, heilig und wahrhaftig bist du, wie lange wirst du nicht richten und unser Blut an denen rechnen, die auf der Erde leben?“. Ich lese das und denke an diese Märtyrer, von denen wir gelesen haben. „Ihnen wurde jedem ein weißes Gewand gegeben und es wurde ihnen gesagt, ein wenig länger zu ruhen bis die Anzahl ihrer Mitknechte und Brüder voll sei, die ebenso wie sie getötet werden sollten.“ Johannes realisierte: Die Anzahl der Märtyrer ist noch nicht vollständig. Die Reihe der Männer, die für den souveränen Herrn hingeschlachtet werden, existiert bis heute. Aber Gott sei Lob. Wir haben hier eine Verheißung, dass eines Tages diese sprichwörtlichen Feuer des Märtyrertums erlöschen werden und das Königreich Gottes kommen wird und der Wille Gottes im Himmel ebenso getan wird wie auf Erden. Das ist der Tag, für den es Wert ist, zu leben, andere auf ihn hinzuführen und diesen Tag herbeizusehnen. Die Reformatoren waren auf diesen Tag ausgerichtet.

Der französische Botschafter, der bei John Rogers Tod anwesend war, schrieb nach Hause und beschrieb er diese Szene folgendermaßen. „Es war als ob dieser Mann zu seiner Hochzeit ging“. Rowland Taylor, den ich vorher erwähnte, war noch zwei Kilometer vor seinem Hinrichtungsort entfernt. Der Sheriff fragte ihn, wie er fühlte. Seine Antwort war: „Gott sei gelobt, Meister Sheriff. Mir ging es nie besser. Ich bin jetzt fast zu Hause. Es sind nur noch zwei Meilen, die ich überwinden muss und ich bin dann direkt im Haus meines Vaters“.

John Bradford, der mit dem 19jährigen John Leaf zusammen verbrannt wurde, küsste den Scheiterhaufen, wandte sich an den 19jährigen: „Wir können guten Mutes sein, Bruder, denn wir haben ein fröhliches Mahl mit dem Herrn heute Nacht“. Helen Stark, eine Mutter mit einem neugeborenen Kind, wurde dazu verurteilt, in seinen Sack gesteckt und ertränkt zu werden. Ihr Ehemann wurde auch dazu verurteilt, zu sterben, jedoch separat von ihr. Er sollte erst sterben, dann sie. Sie folgte ihm zu seiner Hinrichtung, gab ihm einen Kuss und sagte: „Mein Mann, freue dich. Wir haben viele frohen Tage miteinander verbracht, aber dieser Tag, an dem wir sterben müssen, soll für uns beide unsere freudigster Tag sein – denn wir müssen für immer Freude haben. Deshalb werde ich dir keine gute Nacht wünschen, denn wir werden uns auf einen Schlag im Himmelreich wieder begegnen. Sie blieb da und sah ihren Mann sterben und ging an den Platz, an dem sie ertränkt werden sollte. Sie vertraute ihr neugeborenes Kind und die anderen Kindern der Sorge der Nachbarn an und wurde in ihren Tod geschickt.

All diese Männer und Frauen wussten, dass diese Welt nicht ihr zu Hause war. Sie lebten für eine andere Welt, sie führten andere auf sie hin und sehnten sich nach ihr. Sie sahen voraus auf eine Hochzeitsfeier und ein Hochzeitsmahl. Brüder und Schwestern. Eines Tages werden wir ihnen dort begegnen und dieser Tag ist es wert, für ihn zu leben, andere dahin zu leiten und uns nach ihm zu sehnen. Brüder und Pastoren. Wir auf dieser Konferenz verdienen die Verdammnis. Wir sind von einem nicht endenden Tod befreit worden – ohne, dass wir selbst etwas dafür getan hatten. Nicht einer von uns ist aus seinem eigenen Verdienst in diesem Raum. Wir sind hier nur aufgrund der Barmherzigkeit von ihm, der uns so sehr liebt.

Eine solche Liebe ist es wert, dass wir für sie unser Leben verlieren, während wir sie verkünden - mit theologischer Präzision unter dem Volk Gottes – mit aufopfernden, Sicherheiten aufgebender, lebensspendender Mission für die Völker der Welt - bis an den Tag, an dem wir uns mit Menschen von jedem Stamm, jeder Zunge, jedem Volk und Nation versammeln werden, wenn wir nicht mehr über Reformation reden werden und wir die Vollendung unseres Königs und seines Königreiches erleben werden. Möge Gott die Pastoren und Kirchen in diesem Raum segnen, das Kommen dieses Tages herbeizusehnen.